

Sergei Tchoban

## Tchoban Foundation – Museum für Architekturzeichnung

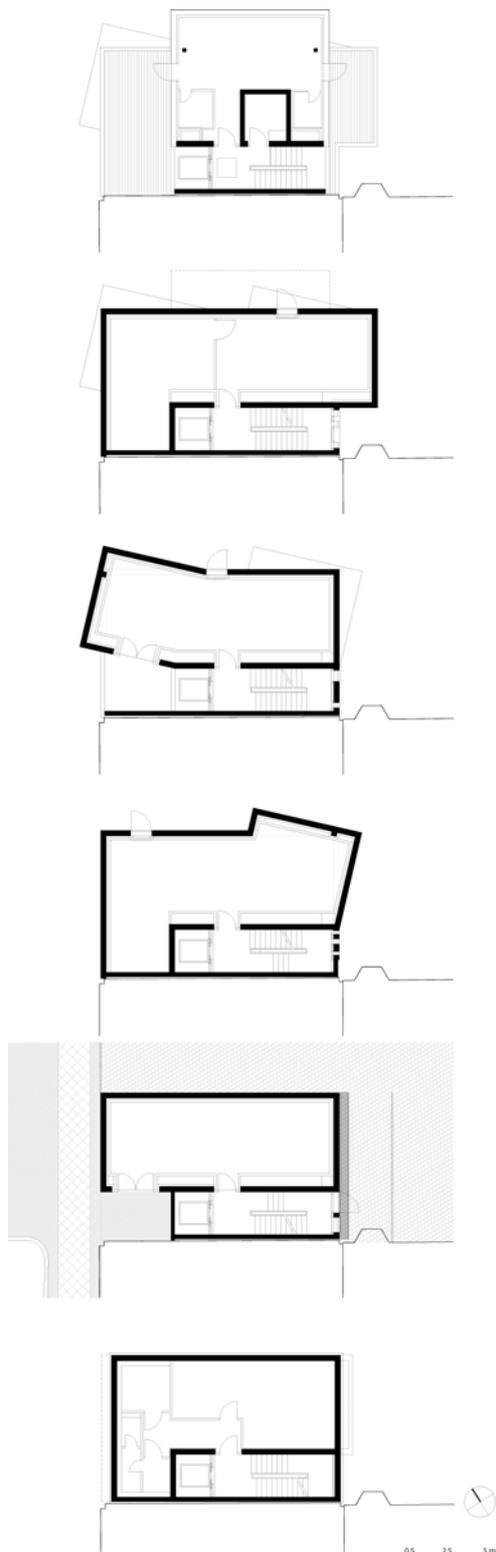
Das Museum für Architekturzeichnung der Tchoban Foundation ist das erste Museum, das sich der Kunst der handgefertigten Architekturzeichnung widmet. Es wurde im Juni 2013 im eigenen Haus auf dem Berliner Pfefferberg-Gelände eröffnet und hat bis dato neun Ausstellungen, vier davon in den eigenen Räumen, gezeigt. Neben Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen ist es Ziel der Stiftung, junge Talente zu fördern und die Architekturzeichnung als Kunstgattung einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen.

Einst war es selbstverständlich und nicht der Rede wert, dass ein Zeichner mit einer Idee, seinem geschulten Auge und seiner Hand ein Bild zu Papier brachte, als Beleg seiner Beobachtung, als Ausdruck seiner Kreativität, als Vision – und zwar unmittelbar mit dem Stift in der Hand. Der handwerkliche Prozess war in der Zeichnung zumeist nachvollziehbar, sie spiegelte die Sprache, den Duktus ihres Erschaffers. Die Architekturzeichnung schien dabei eher ein Schattendasein zu führen, mehr Hilfsmittel, Nebenprodukt, Requisite als Ikone der Kunst. Seitdem jedoch unsere bequemen Technologien aus Bits und Bytes, aus Pixeln und Vektoren, aus Algorithmen, Logarithmen, aus abertausenden von Variablen, aus Systemen, Assistenten, Adaptoren und fast unbegrenzten Möglichkeiten das Handwerk des Zeichenkünstlers im Alltag übermächtig und gnadenlos überflügeln, erhält im Vergleich die architektonische Handzeichnung mit ihrer Direktheit, Authentizität und reduzierten Form eine einzigartige Bedeutung. Es ist die Begeisterung für das Essenzielle, der Reiz ihrer lebendigen Herkunft und die Faszination der historischen Kontinuität, die ihre künstlerische Aura heute heller leuchten lässt denn je. Ganz gleich welches Sujet, welcher Stil. Da-



Abbildung 1: Lageplan

bei wird immer deutlicher, dass eben gerade die unmittelbar gezeichnete Linie, die Annäherung an die Proportionen von Flächen und Formen, die unregelmäßige Schraffur oder Schattierung das Gespür für Ebenmaß und Harmonie, Schwerpunkte und Kontraste, aber auch für die Materialität und für die Wirkung von Details schult wie keine andere Erfahrung. Diese eindeutige Erkenntnis – und das ist die Ironie des Phänomens – wird umso klarer gerade durch die rechnergestützte Darstellung, die Visualisierungstechnik mit ihren täuschend echten Welten und strahlenden Stimmungen aus himmelblauem Fond, scharfkantigen Silhouetten und dramatischen Fassadenfluchten.



Text 1: Ansicht Nord/Ost

Die Idee, ein Museum für Architekturzeichnung aufzubauen, entwickelte sich über die zurückliegenden Jahrzehnte, in denen ich selbst gezeichnet und später ebenfalls mit großer Leidenschaft Architekturzeichnungen anderer Autoren gesammelt habe. Dabei stellte sich heraus, dass die Welt der Architekturzeichnung nicht nur für mich eine selbstständige Größe und ein eigenes Genre darstellt und einen tiefen Eindruck hinterlässt, sondern auch für die Vielzahl ihrer Betrachter eine große Bedeutung hat und besonders anregend ist. Die Menschen interessieren sich in immer stärkerem Maß für ihre gebaute Umwelt, streiten lebhaft darüber, kämpfen um Interessen und diskutieren nicht zuletzt mit den Architekten über Ursprung, Sinn und Zweck von Bauten und Entwürfen. Die Architekturzeichnung hilft also nicht nur dabei, die Ideen und Gedanken des Architekten, der sie selbst erstellt hat, besser zu verstehen, sondern eröffnet eine persönlich geprägte, unverwechselbare Welt, einen Idealort oder eine Gedankenwelt hinter dem Image des Gebäudes. Das Museum für Architekturzeichnung sollte diesen Aspekten Rechnung tragen, indem es der Zeichenkunst den optimalen Raum gibt und eine Bühne schafft, auf der die Werke präsentiert, betrachtet und auch verglichen werden können. Denn obwohl mehrere bedeutende Institutionen in Berlin Architekturzeichnungen sammeln, halten, pflegen und zeigen, findet dies immer in größeren Zusammenhängen mit anderen Kunstrichtungen, in Verbindung mit dem gesamten planerischen Werk der Bauten oder in Bezug auf das Gesamtwerk des Architekten statt. Mit dem Museum für Architekturzeichnung stellen wir hingegen die Kunstgattung der Architekturzeichnung in den Mittelpunkt und fokussieren gleichermaßen auf das Sujet und den Stil wie auf die Technik und das Material, mithilfe derer die Werke entstehen.

Im Rahmen des privaten Engagements entstand so ein Ort mit idealen Bedingungen für das Ausstellen und Aufbewahren grafischer Kunstwerke. Für die einzelnen Räume haben wir intime Kunstkabinette früherer Zeiten zum Vorbild genommen, die es dem Besucher erlauben, Konvolute oder wertvolle Einzelblätter ungestört zu betrachten und in eine Art privaten Dialog mit dem einzelnen Meisterwerk zu treten. In einem vollwertigen Kunstdepot werden die eigenen Zeich-

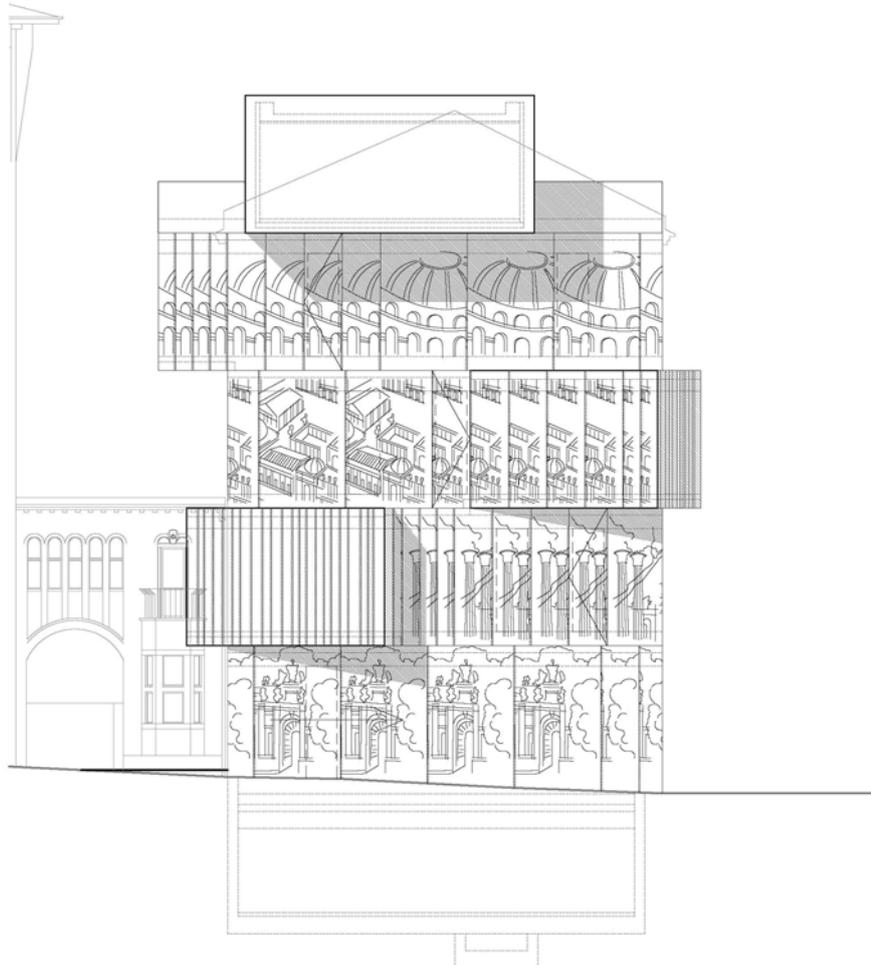


Abbildung 2: Ansicht Nord/Ost

nungen – und gegebenenfalls die Objekte von Leihgebern für bevorstehende Ausstellungen – unter optimalen klimatischen Bedingungen aufbewahrt und können durch eine Papierrestauratorin fachgerecht gepflegt und gegebenenfalls restauriert werden. Auch das Erscheinungsbild des Gebäudes zielt darauf ab, das Interesse und die Neugier derer zu wecken, die zum ersten Mal vorbeikommen, die seinen Inhalt noch gar nicht kennen oder in einem neuen Licht betrachten wollen. In seiner Fassade entfaltet sich ein stummes Wechselspiel zwischen der feinen, dynamischen, mit-

unter fragilen Art des Zeichnens und der raumgreifenden, robusten Art des Bauens. Der gegossene und erstarrte Beton und die fließenden, plastischen Motive an der Fassade und im Gebäudeinneren unterstreichen dieses Spiel. Wie ein Architekturzeichner sein Blatt bis zum kleinsten Detail entwickelt, so entstand auch das Museum bis hin zum Türgriff in einem gestalterischen Guss und verkörpert auf unverwechselbare Weise seinen Zweck.



Abbildung 3: Frontansicht

Gefärbter Beton und Glas bilden die Fassaden des Gebäudes – eine Kombination, die unter verschiedenen Aspekten kontrastreich und vielschichtig ist. Sowohl die plastische Gestaltung des Betons als auch seine Herstellung und der konstruktive Einsatz sind bemerkenswert und prägen neben der Kubatur das außergewöhnliche Erscheinungsbild des Museums. Die geschlossene Gebäudeoberfläche ist dekoriert mit stark vergrößerten Fragmenten architektonischer Skizzen in Reliefform. Die überdimensionierten Linienzeichnungen verweisen auf die Nutzung des Gebäudes als Ausstellungsort und Archiv. Innerhalb eines Geschosses bilden Sequenzen des gleichen Ausschnitts eigene Rhythmen. Einige Fassadenflächen zeigen statt der Bildausschnitte vollflächige Kanneluren, die die Kanten zahlreicher vertikaler Ebenen andeuten und damit eine Vielzahl weiterer Schichten von Darstellungen implizieren. An vielen Stellen im Inneren des Museums für Architekturzeichnung kehren die Gestaltungselemente der Fassade wieder und manifestieren den Design-Code des Hauses; diesem Prinzip folgen auch die eigens entworfenen Türbeschläge.

Die Aufteilung ist angesichts der Größe überschaubar. Der Besucher betritt das Gebäude über eine an der Christinenstraße gelegene Nische, deren Glaswand zugleich die Rückseite des innenliegenden Aufzugschachts bildet. Durch eine große, tief kannelierte Holztür gelangt er in das Museumsfoyer, das mit seiner Vertäfelung und Einbauten aus Nussbaumholz auf die Empfindlichkeit und die Wirkung von Architekturzeichnungen einstimmt – handgezeichnete Welten, Ideen, Beobachtungen und Analysen, die stets nur eine Annäherung an die tatsächliche oder geplante Architektur repräsentieren und zugleich doch unmittelbaren Einblick in die Vorstellungen ihrer Schöpfer gewähren. Die großformatigen Wandtafeln sind handgeschnitten und bilden die bereits auf der äußeren Fassade zitierten Motive ab. Kleine Fenster mit Kathedralenglas, einem Gussglas, das den Ausblick unscharf bricht und den Tageslichteinfall bewusst reduziert, filtern die Verbindung zum Außenraum, sowohl hier als auch auf der Hofseite des Treppenhauses.

Damit wird auch der edukative Anspruch des Museums veranschaulicht. Denn Träger des Museums ist die Tchoban Foundation, eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts. Im Gegensatz zu öffentlichen Einrichtungen wird das Museum nicht durch öffentliche Mittel finanziert, sondern anteilig durch die Eintrittsgelder der Ausstellungen, den Verkauf der Ausstellungskataloge sowie durch Spenden und Sponsoring. Die Stiftung sammelt mit wenigen Ausnahmen Originalhandzeichnungen namhafter Architekten aus dem In- und Ausland. Ihre Sammlung wächst kontinuierlich, wobei dies nicht nur durch Erwerb, sondern auch durch Schenkungen an die Stiftung geschieht. Sie umfasst derzeit rund 2.500 Blätter, darunter viele Werke zeitgenössischer Architekten wie Ben van Berkel, David Chipperfield, Zaha Hadid, Zvi Hecker, Zamp Kelp, Daniel Libeskind, Oscar Niemeyer, Manfred Ortner oder Wolf Prix – um nur diejenigen Autoren zu nennen, deren Arbeit verdeutlicht, dass der Schwerpunkt des Museums keineswegs eine veraltete Kunstgattung ist. Der Aufbau und die aktive Erweiterung der Sammlung folgen dabei meinen persönlichen Abwägungen – rational wie emotional und dabei natürlich vor dem Hintergrund der Stiftungszwecke – nicht jedoch allein nach dem Prinzip einer Vollständigkeit oder der Be-



Abbildung 4: Fassadendetail

deutung eines Architekten. Es ist meine persönliche Überzeugung von der hohen Qualität der einzelnen Blätter, ihrer Ausdrucksstärke als Kunstwerke. Das Museum für Architekturzeichnung ist somit das erste Museum weltweit, das sich ausschließlich der Kunst der architektonischen Handzeichnung widmet. Um im Wettbewerb mit den großen Einrichtungen zu bestehen, ist es ein weiteres Ziel der Stiftung, ein Netzwerk aus Akteuren auf dem Gebiet der Architekturzeichnung zu bilden, aus Abteilungen namhafter Institutionen und einzelnen Sammlern, Nachlassverwaltern und Wissenschaftlern, Kuratoren, Agenturen, Lehrern, jungen Talenten und nicht zuletzt den Zeichnern, die ihr herausragendes Schaffen öffentlich machen wollen. Neben den Ausstellungen mit Werken der eigenen Sammlung ist das Museum daher auch regelmäßig Ausstellungsort für Werke fremder Sammlungen. Dieses Angebot an andere Einrichtungen wurde mit der Eröffnungsausstellung *Piranesis Paestum* im Juni 2013 mit 15 originalen Zeichnungen Giovanni Battista Piranesis aus dem Sir John Soane's Museum London sehr erfolgreich demonstriert. Das Museum bietet dafür Räume, die mit optimalen Licht- und Luftverhältnissen den strengen konservatorischen Anforderun-

gen für Museen nach ASHRAE genügen, bei den großen öffentlichen Institutionen jedoch nur selten ohne Umbauten und ergänzendes Equipment zur Verfügung stehen. Umgekehrt zeigt die Tchoban Foundation ebenso regelmäßig eine Auswahl aus ihrer Sammlung zu bestimmten Themen in anderen Häusern. Zumeist werden die Ausstellungen mit einem Katalog dokumentiert, und eine umfangreiche Präsenzbibliothek mit dem Schwerpunkt Architekturzeichnung bietet Experten und interessierten Besuchern die Möglichkeit zur Recherche. Darüber hinaus zählen Workshops, Symposien oder Wettbewerbe zum Betätigungsfeld der Tchoban Foundation.

### Ausstellungen

*Architekturwelten. Sergei Tchoban – Zeichner und Sammler*, Deutsches Architekturmuseum DAM, Frankfurt am Main, 30.1.–14.3.2010; Katalog: *Architekturwelten. Sergei Tchoban – Zeichner und Sammler. / Architectural Worlds. Sergei Tchoban – Draftsman*

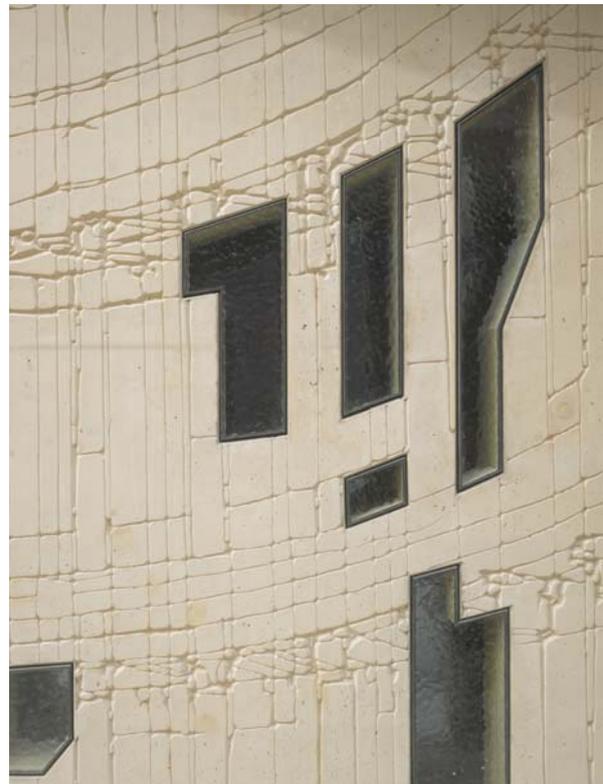


Abbildung 5: Glasdetail

*and Collector*, hg. v. Eva-Maria Barkhofen, Berlin 2010.

*The Golden Age of Architectural Graphic Art. Drawings By European Masters of the 18th–19th centuries from the Sergei Tchoban Collection*, Staatliches Puschkin-Museum für Bildende Künste, Moskau, 15.10.–12.12.2010; Katalog: *Zolotoj vek architekturnoj grafiki. Risunki i čerteži iz kolekcii Sergeja Čobana. / The Golden Age of Architectural Graphic Art. Drawings by European Masters of the 18th–19th Centuries from the Sergei Tchoban Collection*, Moskau 2010.

*À la source de l'Antique. La collection de Sergei Tchoban*, École nationale supérieure des beaux-arts de Paris, Cabinet des dessins Jean Bonna, Paris, 27.10.2011–20.1.2012; Katalog: *À la source de l'Antique. La collection de Sergei Tchoban*, hg. v. Emmanuelle Brugerolles in der Reihe *Carnet d'études* Nr. 22. Paris 2011.

*Architectural Library. Eremitage, Generalstabsgebäude*, Sankt Petersburg, 13.10.–16.12.2012; Katalog: *Biblioteka architektury*, Sankt Petersburg 2012.

*Piranesis Paestum – Neuentdeckung der Meisterzeichnungen*, Ausstellung des Sir John Soane's Museum, London, im Museum für Architekturzeichnung, Berlin, 4.6.–31.8.2013; Buch zur Ausstellung: John Wilton-Ely, *Piranesi, Paestum and Soane*, München u. a. 2013.

*Northern Vision. Master Drawings from the Tchoban Foundation*, Sir John Soane's Museum, London, 21.6.–28.9.2013; Katalog: *Northern Vision. Master*

*Drawings from the Tchoban Foundation*, London 2013.

*Architektur im Kulturkampf. Russische und sowjetische Architektur in Zeichnungen. 1900–1953*, Museum für Architekturzeichnung, Berlin, 21.9.2013–21.3.2014; Katalog: *Architektur im Kulturkampf. Russische und sowjetische Architektur in Zeichnungen. 1900–1953. / Architecture in Cultural Strife. Russian and Soviet Architecture in Drawings. 1900–1953*, Berlin 2013.

*Neuerwerbungen. Werke auf Papier. 1967–2013*, Museum für Architekturzeichnung, Berlin, 12.4.–13.6.2014.

*All about Italy! Architectural Graphics of the XVIII.–XXI. Centuries*, Tretjakow-Galerie, Moskau, 18.4.–27.7.2014; Katalog: *Tol'ko Italija! Architekturnaja grafika XVII–XXI vekov. Only Italy! Architectural Graphic Art of the 18th–21st Centuries*, Moskau 2014.

*Lebbeus Woods. On-Line*, Museum für Architekturzeichnung, Berlin, 28.6.–3.10.2014.

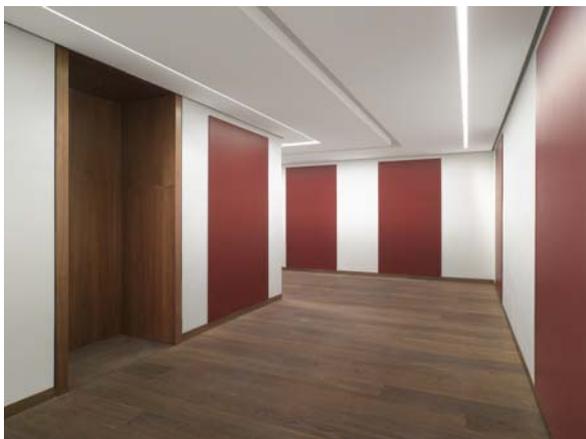


Abbildung 6: Ausstellungsraum



Abbildung 7: Recreation Room

## Abbildungen

Abb. 1: Lageplan  
Abb. 2: Grundrisse  
Abb. 3: Ansicht Nord/Ost  
Abb. 4: Frontview  
Abb. 5: Fassadendetail  
Abb. 6: Glasdetail  
Abb. 7: Ausstellungsraum  
Abb. 8: Recreation Room  
Abb. 4–8: Roland Halbe

## Zusammenfassung

Das Museum für Architekturzeichnung der Tchoban Foundation ist das erste Museum, das sich der Kunst der handgefertigten Architekturzeichnung widmet. Es wurde im Juni 2013 im eigenen Haus auf dem Berliner Pfefferberg-Gelände eröffnet und hat bis dato neun Ausstellungen, vier davon in den eigenen Räumen, gezeigt. Neben Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen ist es Ziel der Stiftung, junge Talente zu fördern und die Architekturzeichnung als Kunstgattung einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen.

## Autor

Sergei Tchoban wurde 1962 in Sankt Petersburg, Russland, geboren und studierte Architektur an der Kunstakademie seiner Heimatstadt. Von 1989 an arbeitete er als freischaffender Architekt in Russland und ließ sich 1992 nach der Teilnahme an einer Ausstellung in Hamburg nieder. Dort trat er in das Büro nps Architekten BDA ein und wurde 1995 geschäftsführender Partner des Unternehmens. Seit 1996 leitet Sergei Tchoban die Berliner Niederlassung von nps tchoban voss. Mit dem Büro SPEECH Tchoban & Kuznetsov gründete er 2006 ein weiteres Architekturbüro und mit ST Design Berlin entstand 2010 ein Studio für Interior- und Produktdesign.

Mit seinen drei Büros und verschiedenen internationalen Projektpartnern entwickelt Tchoban ein breit gefächertes Spektrum von Büro- und Geschäftshäusern, Hotels, Wohnanlagen sowie Einzelhandels- und Verwaltungszentren über exklusive Innenraumentwürfe und serienreife Ausstattungsobjekte bis hin zu Ausstellungskonzepten und Kunstinstallationen. Zu seinen bekanntesten Bauten zählen in Berlin das Stadtquartier DomAquaree (2004), das Designhotel nhow (2010), die Coca-Cola Deutschlandzentrale (2013) und das Museum für Architekturzeichnung, in Düsseldorf die Unternehmenszentrale von E-Plus (2009), in Sankt

Petersburg die Wohnanlage Haus am Meer (2008) und der Verwaltungsbau der Bank Sankt Petersburg (2010) sowie die Moskauer Wohnanlage Granatnij 6 (2010). Aktuelle Projekte sind unter anderem die Mall of Berlin am Leipziger Platz (2014) oder das Living Levels Hochhaus an der Eastside Gallery in Berlin sowie der neue Newskij-Rathauskomplex (2015) in Sankt Petersburg.

## Titel

Sergei Tchoban, Tchoban Foundation – Museum für Architekturzeichnung, in: kunsttexte.de, Nr. 4, 2014 (7 Seiten), [www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de).